



Durch den Abriss sind im Quartier „Am Leipziger Tor“ riesige Freiflächen entstanden. Die sollen nun genutzt werden.

FOTOS: TH. RUTTKE (2)

Blaue Kartoffeln in der Stadt

BAUHAUS Handlungsstrategien zur Freiflächengestaltung am Leipziger Tor entwickelt.

VON DANNY GITTER

DESSAU/MZ - Pläne, Skizzen, Fotos liegen auf den Tischen und hängen an den Wänden. Inmitten dieses kreativen Chaos wird sich unterhalten über die Zukunft eines Quartiers, das in den letzten Jahren vor allem im öffentlichen Bewusstsein unter dem Schlagwort „Stadtabbau Ost“ wahrgenommen wurde. Großflächig abgerissen wurde in den letzten Jahren im Areal zwischen Friedhofs- und Wasserwerkstraße. „Die vielen Freiflächen am Quartier Leipziger Tor können aber vielfältiger genutzt werden, als dort bloß einmal pro Jahr zu mähen“, ist Heike Brückner schon seit langem überzeugt. Das Projekt „Urbane Farm Dessau“ hat die Landschaftsarchitektin und Mitarbeiterin der Stiftung Bauhaus als Gegenentwurf zur Brachflächentrisse initiiert.

Die Idee zum Bauernhof mitten in der Stadt steht bisher nur auf dem Papier und soll trotzdem nicht in der Schublade verschwinden.

Es wird mit Hochdruck an der Realisierung gearbeitet. Die Unterstützung des Projekts im Rahmen der Initiative „Neulandgewinner“ der Robert-Bosch-Stiftung mit einer Anschubfinanzierung für knapp zwei Jahre ist im März 2013 vereinbart worden. „Anfang 2015 wollen wir mit möglichst greifbaren Resultaten die urbane Farm zum Laufen bringen“, sagt Brückner.

Ein wichtiger Schritt dahin waren ein Workshop im Bauhaus, in dem sich 30 Unternehmer, Künstler, Stadtplaner, Energieexperten und Praxispartner von Stadtumbauprojekten aus der Region und ganz Deutschland Gedanken gemacht haben, wie aus der Vision

ein konkretes Bild werden kann. „Die IBA 2010 hat dafür eine ganz gute Grundlage geliefert. Die Öffentlichkeit ist dadurch für die Zielvorstellung ‚urbane Kerne, landschaftliche Zonen‘ sensibilisiert. Jetzt muss dieser Slogan mit den Leuten vor Ort angemessen umgesetzt werden“, erläutert Wolfgang Kil, Architekturkritiker und Publizist aus Berlin. Für den Hauptstadt ist Dessau die „derzeit spannendste Stadt im Schrumpfungsprozess“. Er zieht Parallelen zur Zeit der Industrialisierung und des damit verbundenen rasanten Bevölkerungswachstums. Es ist eben derzeit nur die umgekehrte Dynamik zu beobachten. „Mit dieser neuen Charakteristik der vielen Freiräume müssen die Leute lernen genauso umzugehen, wie mit den zuvor dicht bebauten Strukturen“, so Kil.

„Dessau ist die derzeit spannendste Stadt im Schrumpfungsprozess.“

Wolfgang Kil
Architekturkritiker

Urbane Gärten stellen für den Architekturkritiker eine Brücke zwischen der Vergangenheit und Gegenwart dar. Denn auf der urbanen Farm findet Leben statt. „Es macht allerdings wenig Sinn, einen ländlichen Bauernhof in die Stadt zu holen“, betont die Initiatorin Heike Brückner. „Die Versorgungslage, selbst für die sozial Schwächsten ist im städtischen Raum gut abgedeckt. Der Anbau von Lebensmitteln erfüllt hier eher den Aspekt des sozialen Austausches“, beschreibt Frank Haney, Energieexperte von der Insel Usedom, den Sinn und Zweck einer urbanen Farm.

Beete und Felder als Lern- und Begegnungsorte, als Experimentierfeld für schnell nachwachsende Rohstoffe zur alternativen Energiegewinnung, als Ort, der Identität und Selbstbewusstsein stiftet und



Beim Workshop im Bauhaus hat das Projekt „Urbane Farm“ Vorschläge zur Gestaltung der Flächen erarbeitet.

URBANE FARM

Antwort auf Städtumbau

Die durch großflächigen Abriss entstandenen Freiflächen im Dessauer Stadtteil am Leipziger Tor sollen durch Landwirtschaft und den Anbau nachwachsender Rohstoffe produktiv gemacht werden. Ziel ist eine urbane Farm, die neben dem Anbau von gesunden Lebensmitteln und der Gewinnung alternativer Energien, als neuartiger Lernort dient, wo ökonomi-

sche Wertschöpfung mit Bildungs- und Sozialarbeit verknüpft wird. Das Projekt „Urbane Farm Dessau“ wurde von der Stiftung Bauhaus initiiert und im März 2013 für knapp zwei Jahre in das Programm der Robert-Bosch-Stiftung „Neulandgewinner“ aufgenommen. „Neulandgewinner“ unterstützt Initiativen, vor allem in schrumpfenden Regionen Deutschlands DGI

so den Bevölkerungsschwund stoppt, stellen sich die Workshop-Teilnehmer eine urbane Farm im Quartier Leipziger Tor vor. Viele Ideen sollen jetzt auf ihre Machbarkeit geprüft werden. Sonnenkollektoren, die wie Blumenkästen an Balkonbrüstungen eingehangen werden und der Stadt Strom liefern sollen, stehen ebenso wie begrünte Fassaden auf der Vorschlagsliste. Anderes kann und wird schon zeitnah umgesetzt. Workshops zur Gestaltung von Beeten in Höfen lau-

fen derzeit im Frauenzentrum. „Wenn möglich, wollen wir bis Ende April mit den Kindern des Quartiers auf einem Feld blaue Kartoffeln legen“, so Heike Brückner. Stück für Stück soll so aus der Vision Wirklichkeit werden. Auf Quartiersspaziergängen sind die Bewohner gefragt, sich mit ihren Ideen und Anregungen einzubringen. Denn schließlich soll es auf lange Sicht ein Bürgerprojekt werden, gesichert durch eine Stiftung oder als Sozialunternehmen.